

Evaluation

Jugendprojekt LIFT III, 2013

Abschlussbericht

Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung EHB IFFP IUFFP

Dr. Lars Balzer

Leiter Fachstelle Evaluation

Kirchlindachstrasse 79

3052 Zollikofen

lars.balzer@ehb-schweiz.ch

Im Auftrag von

Netzwerk für sozial verantwortliche Wirtschaft (NSW/RSE)

Gabriela Walser

Projektleitung LIFT

Schläflistrasse 6

3013 Bern

30.12.2013, ergänzt (FINAL)

Inhaltsverzeichnis

1	Ausgangslage.....	3
2	Evaluationsauftrag und -konzept.....	5
3	Ergebnisse.....	6
3.1	Grundlagen und Stichprobe.....	6
3.2	Anschlusslösungen der LIFT-Jugendlichen.....	6
3.3	Wertigkeit der Anschlusslösungen der LIFT-Jugendlichen.....	7
3.3.1	LIFT im Kanton Zürich.....	8
3.3.2	LIFT im Kanton Bern.....	9
3.3.3	LIFT im Kanton Thurgau.....	11
4	Zusammenfassung und Empfehlungen.....	13
4.1	Zusammenfassung der Ergebnisse.....	13
4.2	Empfehlungen für zukünftige Erhebungen.....	13

1 Ausgangslage

Im Jugendprojekt LIFT werden neue Ansätze zur Förderung schulisch und sozial schwacher Jugendlicher in Zusammenarbeit mit Schulen, Schulbehörden, Eltern, Berufswahlfachpersonen und der Wirtschaft konzipiert, erprobt und evaluiert.

Jugendliche, die Mühe haben könnten, nach Schulende den Übergang ins Berufsleben erfolgreich zu gestalten, werden dabei bereits zu Beginn der Oberstufe erfasst und bis zum Übergang nach der 9. Klasse begleitet.

Die Koordination des Gesamtprojekts erfolgt durch das LIFT-Team des Netzwerkes für sozial verantwortliche Wirtschaft NSW/RSE¹ in Bern.

Kernelemente des Jugendprojektes LIFT sind²:

- Frühzeitig individuell erfassen: LIFT konzentriert sich auf den Einbezug von Jugendlichen, welche aufgrund ihrer schulischen und sozialen Situation überdurchschnittlich Mühe haben könnten, nach der obligatorischen Schulzeit eine valable Anschlusslösung in der Berufswelt zu finden. Hierzu werden die Jugendlichen bereits ab der 7. Schulklasse erfasst, um sie daraufhin im Projekt für die Arbeitswelt zu sensibilisieren, zu motivieren und zu qualifizieren. Im zugrunde liegenden Selektionsprozess werden die Einschätzung der Lehrpersonen, die Selbstbeurteilung der Jugendlichen sowie die Beurteilung durch die Eltern als Hauptkriterien herangezogen. Bei einer definitiven Teilnahme am Projekt LIFT wird von den Jugendlichen und den Eltern eine Teilnahmevereinbarung unterzeichnet.
- Wöchentlich praktische Einsätze an Wochenarbeitsplätzen (WAP): In kleinen und mittleren Unternehmen der Region können Jugendliche erste Erfahrungen in der Arbeitswelt sammeln, sich regelmässig bewähren und dazu noch ein Taschengeld verdienen. In einem WAP arbeiten die Jugendlichen 3 bis 5 Stunden pro Woche (max. 3 Stunden/Tag). Sie erledigen dabei einfache, leichte Arbeiten, die im Rahmen des Arbeitsrechtes erlaubt sind. Dafür erhalten sie ein kleines Entgelt. WAP sollen womöglich in ortsansässigen Betrieben gesucht werden. Ein regelmässiger Kontakt zwischen Schule und Betrieben ist für einen erfolgreichen Arbeitseinsatz wichtig.
- Gezielt fördern und fordern: In Modulkursen werden soziale, methodische und personale Kompetenzen der jungen Leute gestärkt. Sie sollen einen eigenständigen Berufs- und Lebensweg finden. Dafür brauchen sie angepasste Unterstützung. Konkret werden die ausgewählten Jugendlichen in Gruppen durch geeignete Fachpersonen zuerst auf die WAP vorbereitet und anschliessend begleitet. Schülerinnen und Schüler erlangen die nötigen Kompetenzen, um in die WAP einzusteigen. Während der Dauer ihrer Teilnahme werden die Erfahrungen der Jugendlichen aufgearbeitet, sie werden beraten und unter-

¹ Netzwerk für sozial verantwortliche Wirtschaft (NSW/RSE, <http://www.nsw-rse.ch/>)

² Die Informationen zum Projekt LIFT basieren u.a. auf den Projektdokumentationen des NSW (<http://jugendprojekt-lift.ch/>). Dort sind ausführlichere Projektinformationen verfügbar.

stützt und die Selbst- und Sozialkompetenz wird gezielt weiter gestärkt. In der Phase der Lehrstellensuche werden die Jugendlichen individuell unterstützt. Die Modulkurse finden im Normalfall wöchentlich im Schulhaus statt.

- Professionelle Vorbereitung und Begleitung: In enger Kooperation mit Schule und Betrieben werden die Jugendlichen in die Arbeitswelt eingeführt. Ergänzende Trainingsmodule fördern ihre Kompetenzen. Im Gruppen- und Einzelcoaching werden laufend anstehende Herausforderungen angegangen.

In einer dreijährigen Pilotphase (2007-2009) wurde LIFT an vier Pilotstandorten in den Kantonen Zürich und Bern erprobt. Beteiligt waren die Schulen Schwabgut (Bern West), Morillon (Wabern / Köniz), Halden (Glattbrugg) und Bruggwiesen (Wangen-Brütisellen). Zu dieser Pilotphase liegt ein ausführlicher Evaluationsbericht³ vor.

In 2010/2011 (Projektphase LIFT II) hatte sich die Aufgabe des NSW/RSE hin zum Projektkoordinator gewandelt. Es wurde nicht mehr die Verantwortung für wenige konkrete Projektstandorte getragen. Vielmehr förderte das NSW/RSE als Kompetenzzentrum LIFT den Aufbau von weiteren lokalen LIFT-Einheiten in der ganzen Schweiz und begleitete die Einführung auf lokaler Ebene. Ende 2011 konnten 47 Schulen, davon 14 in der West- und Südschweiz, für das LIFT-Projekt gewonnen werden. Ausserdem etablierte sich das Kompetenzzentrum LIFT in Bern zur Betreuung und Koordination der lokalen LIFT-Standorte sowie der Vernetzung in der ganzen Schweiz. Die Evaluation von LIFT II hatte zum Ziel, für diese Aufbauarbeiten unterstützende Informationen bereit zu stellen. Der Evaluationsbericht⁴ legt eine von verschiedenen Personengruppen empirisch bewertete Liste von Bedingungen einer erfolgreichen LIFT-Durchführung vor. Sie besteht aus 54 Erfolgsbedingungen, die verschiedene Aspekte des Projektes betreffen.

Die dritte Projektphase (2012-2014) sieht eine weitere Erhöhung der Anzahl der Projektstandorte vor. Das Unterstützungsangebot des NSW/RSE bezieht sich u.a. auf Dokumentation, Beratung, Knowhow-Sharing, Begleitung des Aufbaus lokaler LIFT-Einheiten, ein Leitfaden zur Umsetzung, ein Kursleiterhandbuch zu den Modulkursen, Bereitstellung von Arbeitsinstrumenten, Durchführung regionaler Treffen, etc. Zur im ersten Jahr der dritten Projektphase durchgeführten Evaluation liegt ein Bericht vor⁵, der beschreibt, wie die in der Evaluation von LIFT II beschriebenen Erfolgsbedingungen vor Ort aktuell bewertet, welche Verbesserungsmöglichkeiten für die Durchführung vor Ort gesehen und welche standortübergreifende Aufgaben für ein nationales Kompetenzzentrum LIFT gesehen und gewünscht werden.

³ Balzer, L. (2010). *Evaluation Jugendprojekt LIFT - Abschlussbericht*. Zollikofen: Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung (EHB).

⁴ Balzer, L. (2012). *Evaluation Jugendprojekt LIFT II - Abschlussbericht*. Zollikofen: Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung (EHB).

⁵ Balzer, L. (2013). *Evaluation Jugendprojekt LIFT III, 2012 - Abschlussbericht*. Zollikofen: Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung (EHB).

Die im zweiten Jahr der dritten Projektphase durchgeführte Evaluation wird mit diesem vorliegenden Bericht dokumentiert. Es geht dabei nicht mehr um die Projektkoordination oder die konkrete Durchführungsarbeit an den Standorten vor Ort; vielmehr werden wieder die Jugendlichen in den Blick genommen und es wird der Frage nachgegangen, welche Anschlusslösungen durch LIFT geförderte Jugendliche nach Ende ihrer Schulzeit finden und wie diese Anschlusslösungen zu bewerten sind.

2 Evaluationsauftrag und -konzept

Das Eidgenössische Hochschulinstitut für Berufsbildung EHB IFFP IUFPF⁶ erhielt vom Netzwerk für sozial verantwortliche Wirtschaft (NSW/RSE) für das zweite Jahr der dritten Projektphase den Auftrag, Aspekte des Jugendprojektes LIFT zu evaluieren und dabei die Jugendlichen in den Blick zu nehmen. Damit tritt die Frage nach der Wirkung der Förderung durch LIFT bei den geförderten Jugendlichen wieder in den Mittelpunkt des Interesses. Bisherige Evaluationstätigkeiten in LIFT haben schon unterschiedliche Zugänge zur Wirkungsüberprüfung thematisiert. Nun geht es darum ein Verfahren zu erproben, das mit überschaubarem Aufwand dennoch valide Wirkungsaussagen ermöglicht.

Schon in den Pilotkohorten wurde ein solches angewandt und im Evaluationsbericht 2010 dokumentiert, welches nun auf Tauglichkeit für eine breitere empirische Basis überprüft werden soll.

Im Kern geht es darum, die Anschlusslösungen von LIFT-Jugendlichen nach Abschluss des LIFT-Projektes mit jenen anderer, vergleichbarer Jugendlicher ausserhalb von LIFT zu vergleichen. Wissenschaftliche Vergleichsgruppendesigns oder gar experimentelle Studien sind unter den gegebenen Rahmenbedingungen nicht durchführbar, doch die in der Evaluation von LIFT I am Rande verfolgte Idee des Vergleichs von LIFT-Statistiken mit kantonalen Statistiken von Schulabgängerinnen und Schulabgängern erscheint ein vielversprechender Ansatz zur Beantwortung der Wirkungsfrage von LIFT zu sein. Auf diese Art und Weise ist es möglich, die Quoten der Anschlusslösungen von LIFT-Jugendlichen einer gewissen Bewertung zu unterziehen; man bekommt eine Vorstellung davon, ob durch LIFT-Jugendliche erzielte Anschlusslösungen anders ausfallen als bei vergleichbaren Jugendlichen ausserhalb von LIFT, wodurch Hinweise auf die Wirkung des Jugendprojektes LIFT resultieren.

Die konkrete Umsetzung dieses Vorhabens ist nicht einfach. LIFT ist in der Zwischenzeit in vielen Kantonen aktiv, weswegen unterschiedliche kantonale Vergleichsstatistiken zu berücksichtigen sind, wenn solche überhaupt zur Verfügung stehen. Darüber hinaus erschweren unterschiedliche Erhebungsmethoden und -zeitpunkte, uneinheitliche Anschlusslösungsdefinitionen und zur LIFT-Kohorte nur bedingt ähnliche Gruppierungen das Unterfangen. Ziel dieser Evaluation ist es zu überprüfen, ob und wie ein Rückgriff auf Vergleichsstatistiken die Wirkungsfrage zu beantworten hilft und wie eine entsprechende Antwort ausfällt.

⁶ Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung EHB IFFP IUFPF <http://www.ehb-schweiz.ch/>

3 Ergebnisse

3.1 Grundlagen und Stichprobe

Empirische Grundlage dieser Evaluation bildet die Erhebung der Anschlusslösungen aller LIFT-Jugendlichen, die im Jahr 2013 nach Förderung durch das Jugendprojekt LIFT die Schule abgeschlossen haben. Dies betraf 15 aktive Standorte in der Deutschschweiz, die im Sommer 2013 vom NSW angeschrieben wurden mit der Bitte, einen kurzen, gemeinsam mit dem EHB IFFP IUFFP entwickelten Fragebogen auszufüllen und diesen mittels Rückumschlag direkt ans EHB IFFP IUFFP zurück zu senden.

Kern des Fragebogens war eine durch den lokalen LIFT-Koordinator bzw. die lokale LIFT-Koordinatorin auszufüllende Adressliste⁷ aller LIFT-Absolventinnen und -absolventen mit Angaben zur aktuell bekannten Anschlusslösung (offene Frage) sowie zum Geburtsland der Eltern als Hinweis auf einen möglichen Migrationshintergrund (Eltern im Ausland geboren?; ja, beide / ja, ein Elternteil / nein / weiss nicht).

Es resultierte eine Gesamtliste von 104 Jugendlichen, die Grundlage aller weiteren Analysen ist.

3.2 Anschlusslösungen der LIFT-Jugendlichen

Wie sehen die Anschlusslösungen der LIFT-Jugendlichen mit Abschlussjahr 2013 aus?

Zu diesem Zweck wurden die von den LIFT-Koordinatorinnen und -koordinatoren gemachten Angaben zusammengefasst und kodiert; Tabelle 1 gibt einen Überblick.

Tabelle 1:

Anschlusslösungen der LIFT-Jugendlichen mit Abschlussjahr 2013

	Häufigkeit	Prozent
Lehrstelle (EFZ)	24	23.1
Lehrstelle (EFZ oder EBA) ⁸	6	5.8
Lehrstelle (EBA)	22	21.2
10. Schuljahr	19	18.3
Brückenangebot	20	19.2
Praktikum	4	3.8
Sonstiges	2	1.9
noch keine Anschlusslösung	7	6.7
Gesamt	104	100.0

⁷ Dies geschieht, um die Jugendlichen zu einem späteren Zeitpunkt nochmals befragen zu können.

⁸ In diese Kategorie fallen Angaben im Fragebogen, die nicht eindeutig den Niveaus EFZ oder EBA zugeordnet werden konnten.

Demnach haben knapp über 50% aller LIFT-Jugendlichen eine Lehrstelle gefunden (EFZ und EBA ungefähr zu gleichen Teilen). Nahezu jeder fünfte absolviert nach der obligatorischen Schulzeit ein 10. Schuljahr; vergleichbar ist die Anzahl von Jugendlichen, die ein anderes Brückenangebot absolvieren werden. Noch ohne Anschlusslösung ist knapp jeder 15. Jugendliche.

Nimmt man das Geburtsland der Eltern der Jugendlichen als Indikator für den Migrationshintergrund und definiert einen solchen als gegeben, wenn mindestens ein Elternteil im Ausland geboren worden ist, so haben 68 bzw. nahezu 75% der Jugendlichen, von denen Angaben vorliegen, einen solchen; 26 hingegen nicht. Von 10 Jugendlichen liegen keine Informationen zu einem möglichen Migrationshintergrund vor. Die folgende Tabelle 2 gibt Auskunft über die Anschlusslösungen der LIFT-Jugendlichen im Vergleich ohne und mit Migrationshintergrund.

Tabelle 2:

Anschlusslösungen der LIFT-Jugendlichen mit Abschlussjahr 2013, nach Migrationshintergrund

	ohne Migrationshintergrund		mit Migrationshintergrund	
	Häufigkeit	Prozent	Häufigkeit	Prozent
Lehrstelle (EFZ)	6	23.1	11	16.2
Lehrstelle (EFZ oder EBA)	2	7.7	4	5.9
Lehrstelle (EBA)	8	30.8	12	17.6
10. Schuljahr	4	15.4	14	20.6
Brückenangebot	3	11.5	17	25.0
Praktikum	0	0.0	4	5.9
Sonstiges	1	3.8	1	1.5
noch keine Anschlusslösung	2	7.7	5	7.4
Gesamt	26	100.0	68	100.0

Es wird ersichtlich, dass LIFT-Absolvierende ohne Migrationshintergrund deutlich häufiger eine Lehrstelle als Anschlusslösung gefunden haben als LIFT-Absolvierende mit Migrationshintergrund. Die Quote der Jugendlichen ohne Anschlusslösung ist in beiden Gruppen vergleichbar. Brückenangebote sowie das 10. Schuljahr sind entsprechend häufiger gefundene Anschlusslösungen bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund.

3.3 Wertigkeit der Anschlusslösungen der LIFT-Jugendlichen

Es stellt sich nun die Frage, was diese Zahlen genau bedeuten und ob man bei diesen Anschlusslösungen von guten Quoten sprechen kann, die für einen Erfolg des Jugendprojektes LIFT sprechen. In Kapitel 2 wurde schon beschrieben, dass dies mit einem Vergleich der LIFT-Anschlusslösungen zu kantonalen Vergleichsstatistiken überprüft wird.

Die 104 Jugendlichen, die LIFT im Jahr 2013 abgeschlossen und ihre Schule verlassen haben, gingen in vier verschiedenen Kantonen zu Schule. Drei dieser Kantone haben mehr als

einen LIFT-Standort aufzuweisen und werden daher nachfolgend einer genaueren Analyse unterzogen: Zürich, Bern, Thurgau.

Aus den kantonalen Statistiken dieser drei Kantone werden zu LIFT möglichst vergleichbare Gruppen ausgewählt. Zu beachten ist dabei, dass eine vollständige Vergleichbarkeit LIFT/Kanton nicht herstellbar ist, sondern nur annäherungsweise erfolgen kann. Da im Jugendprojekt LIFT im Regelfall aus den schwächsten Schülerinnen- und Schülergruppen (Kleinklassen, Sekundar C, etc.) nochmals eine Auswahl am unteren Rand des Leistungsspektrums erfolgt (mit Ausnahme von therapeutisch oder juristisch auffälligen Jugendlichen), dürften die kantonalen Vergleichsstatistiken selbst bei bester Auswahl leicht leistungsstärkere Gruppen im Vergleich zu LIFT ausweisen. Beim späteren Gruppenvergleich ist damit schon von einem zumindest kleinen Erfolg von LIFT auszugehen, wenn die LIFT-Jugendlichen nicht schlechter abschneiden als die Jugendlichen aus den kantonalen Vergleichsgruppen.

3.3.1 LIFT im Kanton Zürich

Will man sich im Kanton Zürich darüber informieren, welchen Weg Jugendliche nach der obligatorischen Schulzeit einschlagen, so hilft die Bildungsstatistik des Kantons weiter. Konkret stehen Daten aus der jeden Sommer durchgeführten Erhebung zur Schul- und Berufswahl (SBW)⁹ zur Verfügung. In dieser Erhebung werden alle Schülerinnen und Schüler des 9. (und 8.) Schuljahres sowie aus Brückenangeboten (aber nicht aus der Mittelschule) erfasst, die einen Berufswahlentscheid vor sich haben. Die Angaben hierzu werden direkt von den Schulen geliefert. Die Aufforderung zur Lieferung der Daten erfolgt jährlich Mitte Juni.

Als Anschlusslösungen werden die Kategorien *Berufslehre / Attest (EBA) / Anlehre / Übr. Berufl. Ausb. / Übrige Schulen / Öffentl. BVJ / Priv. schul. Brücken / Praktika / Anderes / Ohne Anschlusslösung* definiert.

Im Sommer 2013 betraf das 12310 junge Menschen, die ihre obligatorische Schulzeit beendet haben. Davon mündeten 8049 Jugendliche nach den Sommerferien in die berufliche Grundbildung ein.

Im Folgenden ist die Frage interessant, wie die Anschlusslösungen von LIFT-Jugendlichen gemäss Erhebung in LIFT im Vergleich zu den Anschlusslösungen aus der SBW-Erhebung ausfallen. Um den Vergleich möglichst fair zu gestalten, ist eine der LIFT-Gruppe möglichst ähnliche Vergleichsgruppe auszuwählen. LIFT am ähnlichsten ist die SBW-Kategorie der „Schülerinnen und Schüler Sek C / Kleinklassen“, die deswegen dem folgenden Vergleich zugrunde liegt. Ergebnisse des Vergleiches sind Tabelle 3 zu entnehmen.

⁹ <http://www.bista.zh.ch/sbw/sbw.aspx>

Tabelle 3:

Vergleich der Anschlusslösungen der LIFT-Jugendlichen mit Jugendlichen aus Sek C / Kleinklassen, Kanton Zürich, Abschlussjahr 2013

	LIFT		Zürich	
	Häufigkeit	Prozent	Häufigkeit	Prozent
Lehrstelle (EFZ)	16	30.2	131	20.9
Lehrstelle (EFZ oder EBA)	3	5.7		
Lehrstelle (EBA)	10	18.9	122	19.4
andere berufliche Ausbildung			34	5.4
10. Schuljahr ¹⁰	2	3.8		
Brückenangebot	12	22.6	147	23.4
Praktikum	2	3.8	49	7.8
Sonstiges	1	1.9	17	2.7
noch keine Anschlusslösung	7	13.2	128	20.4
Gesamt	53	100.0	628	100.0

Vergleicht man die Anschlusslösungen von LIFT mit denen der kantonalen Bildungsstatistik, so fällt insbesondere die höhere Quote gefundener Lehrstellen (EFZ) der LIFT-Jugendlichen auf. Demgegenüber ist die Quote derjenigen im Kanton Zürich, die noch keine Anschlusslösung vorweisen können, höher als bei den LIFT-Jugendlichen.

Die Erhebungszeiträume für beide Datensätze sind identisch. In beiden Fällen ist die Aufforderung zur Lieferung der Daten Mitte Juni ergangen, so dass keine systematische Verzerrung der Ergebnisse aufgrund des Erhebungszeitraumes zu erwarten ist.

Die Tatsache, dass die LIFT-Jugendlichen in den verwendeten Daten der SBW-Statistik zumindest teilweise ebenfalls enthalten sein dürften, erscheint auf der Grundlage der Fallzahlen ohne nennenswerten Einfluss auf den vorgenommenen Vergleich.

3.3.2 LIFT im Kanton Bern

Will man sich im Kanton Bern darüber informieren, welchen Weg Jugendliche nach der obligatorischen Schulzeit einschlagen, so helfen die Daten aus der kantonalen Schulaustretenden-Umfrage¹¹ weiter. Die Statistik erfasst per Fragebogen den Laufbahntyp, das Geschlecht, die Nationalität (CH oder Ausland), den Klassentyp und den Schulort bei allen Schulabgängerinnen und Schulabgänger in den 9. und 10. Klassen aller Klassentypen im Kanton Bern. Stichtag der jährlichen Erhebung ist der 01. Juni.

¹⁰ Die Kategorie ‚10. Schuljahr‘ wird in der kantonalen Statistik von Zürich nicht separat aufgeführt.

¹¹ <http://www.erz.be.ch/de/index/berufsberatung/berufswahl/statistik.html>

Als Anschlusslösungen werden die Kategorien *Lehrvertrag / Suche / Maturitätsschule / Handelsmittelschule (3 Jahre) / BVS (BSA, BSI, BSP) / Vorlehre / 10. Schulj. Privat / 2-jähr. Handelssch. / FMS praktisch. / Zwischenj. / Arbeitsstelle / unentschlossen* definiert.

Im Sommer 2013 betraf das 11398 junge Menschen.

Im Folgenden ist die Frage interessant, wie die Anschlusslösungen von LIFT-Jugendlichen gemäss Erhebung in LIFT im Vergleich zu den Anschlusslösungen aus der Schulaustretenden-Umfrage ausfallen. Um den Vergleich möglichst fair zu gestalten, ist eine der LIFT-Gruppe möglichst ähnliche Vergleichsgruppe auszuwählen. LIFT am ähnlichsten ist die Kategorie der „Schulaustretenden aus den 9. Realklassen“, die deswegen dem folgenden Vergleich zugrunde liegt. Ergebnisse des Vergleiches sind Tabelle 4 zu entnehmen.

Tabelle 4:

Vergleich der Anschlusslösungen der LIFT-Jugendlichen mit Jugendlichen aus Realklassen, Kanton Bern, Abschlussjahr 2013

	LIFT		Bern	
	Häufigkeit	Prozent	Häufigkeit	Prozent
Lehrstelle (EFZ)	4	12.9		
Lehrstelle (EFZ oder EBA)	3	9.7		
Lehrstelle (EBA)	8	25.8		
Lehrvertrag ¹²			1676	47.9
10. Schuljahr	10	32.3		
10. Schuljahr privat ¹³			237	6.8
Brückenangebot	3	9.7	1165	33.3
Praktikum	2	6.5		
Praktisches Zwischenjahr			168	4.8
Sonstiges	1	3.2	102	2.9
noch keine Anschlusslösung	0	0.0	151	4.3
Gesamt	31	100.0	3499	100.0

Vergleicht man die Anschlusslösungen von LIFT mit denen aus der Schulaustretenden-Umfrage, so kann man festhalten, dass die Quoten in allen Zusammenfassungen absolut vergleichbar ausfallen.

Die Erhebungszeiträume für beide Datensätze unterscheiden sich leicht; die Daten für LIFT werden ca. einen halben Monat früher erhoben. Allerdings ist der Prozentsatz derjenigen, die

¹² In der Statistik des Kantons Bern wird die Kategorie ‚Lehrvertrag‘ nicht weiter differenziert.

¹³ Es ist davon auszugehen, dass die Kategorie ‚10. Schuljahr privat‘ eine Teilmenge aus der LIFT-Kategorie ‚10. Schuljahr‘ ist und der verbleibende Teil unter der Kategorie ‚Brückenangebot‘ subsummiert wird.

in der Schulaustretenden-Umfragung äussern, noch keine Anschlusslösung gefunden zu haben, nicht so gross, als dass mögliche Veränderungen bei diesen Personen den Gruppenvergleich wesentlich verändern würden.

Die Tatsache, dass die LIFT-Jugendlichen in den verwendeten Daten in der Schulaustretenden-Umfrage zumindest teilweise ebenfalls enthalten sein dürften, erscheint auf der Grundlage der Fallzahlen ohne nennenswerten Einfluss auf den vorgenommenen Vergleich.

3.3.3 LIFT im Kanton Thurgau

Will man sich im Kanton Thurgau darüber informieren, welchen Weg Jugendliche nach der obligatorischen Schulzeit einschlagen, so helfen die Daten der Bildungsstatistik des Kantons Thurgau¹⁴ weiter. Dieser Statistik liegt die Schul- und Berufswahlerhebung zu Grunde, die Aufschluss über die weiteren Ausbildungen der Jugendlichen nach Beendigung der obligatorischen Volksschulzeit sowie nach einer schulischen Zwischenlösung gibt. Die Erhebung wird jeweils im März und Ende Schuljahr in allen öffentlichen und privaten Schulen des Kantons Thurgau durchgeführt und umfasst alle Klassen im 9. Sekundarschuljahr (inkl. Sonderklassen) der Volksschule sowie Schülerinnen und Schüler von schulischen Zwischenlösungen (Berufswahlschulen etc.). Die Daten wurden Anfang Juni 2013 zuletzt aktualisiert.

Als Anschlusslösungen werden die Kategorien *Anderes / Berufliche Ausbildung / Mittelschule / Noch ohne Anschlusslösung / Schul. und prakt. Brückenangebote* definiert.

2970 Schülerinnen und Schüler beendeten im Sommer 2013 im Kanton Thurgau ihre obligatorische Schulzeit bzw. ein Brückenangebot (10. Schuljahr). In die Statistik aufgenommen wurden 2947 Schülerinnen und Schüler.

Im Folgenden ist die Frage interessant, wie die Anschlusslösungen von LIFT-Jugendlichen gemäss Erhebung in LIFT im Vergleich zu den Anschlusslösungen aus der Bildungsstatistik des Kantons ausfallen. Um den Vergleich möglichst fair zu gestalten, ist eine der LIFT-Gruppe möglichst ähnliche Vergleichsgruppe auszuwählen. LIFT am ähnlichsten ist die Kategorie „Sek C und Kleinklassen“, die deswegen dem folgenden Vergleich zugrunde liegt. Ergebnisse des Vergleiches sind Tabelle 5 zu entnehmen.

¹⁴ <http://www.bista.tg.ch/sbw/sos-ergeb-kt.aspx>

Tabelle 5:

Vergleich der Anschlusslösungen der LIFT-Jugendlichen mit Jugendlichen aus Sek C und Kleinklassen, Kanton Thurgau, Abschlussjahr 2013

	LIFT		Thurgau	
	Häufigkeit	Prozent	Häufigkeit	Prozent
Lehrstelle (EFZ)	1	9.1		
Lehrstelle (EFZ oder EBA)	0	0.0		
Lehrstelle (EBA)	4	36.4		
berufliche Ausbildung			37	48.7
10. Schuljahr	2	18.2		
Brückenangebot	4	36.4	25	32.9
Praktikum	0	0.0		
Praktisches Zwischenjahr				
Sonstiges	0	0.0	1	1.3
noch keine Anschlusslösung	0	0.0	13	17.1
Gesamt	11	100.0	76	100.0

Vergleicht man die Anschlusslösungen von LIFT mit denen aus der Bildungsstatistik des Kantons Thurgau, so kann man festhalten, dass die Quoten für eine Lehrstelle als Anschlusslösung vergleichbar ausfallen. Die Quote der Brückenangebote bzw. des 10. Schuljahres ist in LIFT zugunsten der Kategorie „noch ohne Anschlusslösung“ höher. Dieser Vergleich ist allerdings aufgrund der kleinen Anzahl von LIFT-Schülern nur begrenzt aussagekräftig.

Darüber hinaus sind die Erhebungszeiträume für beide Datensätze leicht unterschiedlich. Die Bildungsstatistik des Kantons Thurgau wird etwas früher erstellt bzw. aktualisiert, was die höhere Anzahl von Personen noch ohne Anschlusslösung erklären könnte. Allerdings ist zu erwarten, dass die Personen, die noch eine Anschlusslösung finden, eher ein Brückenangebot wahrnehmen dürften, was die Statistiken von LIFT und aus dem Kanton Thurgau weiter angleichen würde.

Die Tatsache, dass die LIFT-Jugendlichen in den verwendeten Daten der kantonalen Bildungsstatistik zumindest teilweise ebenfalls enthalten sein dürften, erscheint auf der Grundlage der Fallzahlen ohne nennenswerten Einfluss auf den vorgenommenen Vergleich.

4 Zusammenfassung und Empfehlungen

4.1 Zusammenfassung der Ergebnisse

Insgesamt haben knapp über 50% aller LIFT-Jugendlichen eine Lehrstelle gefunden (EFZ und EBA ungefähr zu gleichen Teilen). Nahezu jeder fünfte absolviert nach der obligatorischen Schulzeit ein 10. Schuljahr; vergleichbar ist die Anzahl von Jugendlichen, die ein anderes Brückenangebot absolvieren werden. Noch ohne Anschlusslösung ist knapp jeder 15. Jugendliche.

Der Vergleich dieser Anschlusslösungen mit kantonalen Statistiken zur Einschätzung der Wertigkeit der Ergebnisse scheint sich insgesamt als ein mögliches Verfahren zur Wirkungseinschätzung des Jugendprojektes LIFT zu bewähren.

Für kantonsspezifische Auswertungen kann festgestellt werden, dass LIFT-Jugendliche in den Kantonen Thurgau und Bern ähnliche Anschlusslösungen finden wie vergleichbare Jugendliche des entsprechenden Kantons ohne Förderung durch LIFT. LIFT-Jugendliche im Kanton Zürich schneiden besser ab als vergleichbare Jugendliche des Kantons Zürich ohne LIFT.

Damit kann insgesamt von einer positiven Wirkung des Jugendprojektes LIFT ausgegangen werden. Da im Jugendprojekt LIFT im Regelfall aus den schwächsten Schülerinnen- und Schülergruppen (Kleinklassen, Sekundar C, etc.) nochmals eine Auswahl am unteren Rand des Leistungsspektrums erfolgt (mit Ausnahme von therapeutisch oder juristisch auffälligen Jugendlichen), dürften die kantonalen Vergleichsstatistiken selbst bei bester Auswahl leicht leistungsstärkere Gruppen im Vergleich zu LIFT ausweisen. Vergleichbare Ergebnisse von LIFT-Jugendlichen mit anderen Jugendlichen in den Kantonen Thurgau und Bern dürften deswegen eher als Erfolg von LIFT gewertet werden. Noch klarer scheint die Wirkung von LIFT im Kanton Zürich zu sein, in dem LIFT-Jugendliche mehr Lehrstellen finden und damit erfolgreicher abschneiden als Jugendliche ohne LIFT.

4.2 Empfehlungen für zukünftige Erhebungen

Um in zukünftigen Erhebungen aussagekräftige Daten zur Verfügung stellen zu können, sollten folgende Überlegungen Berücksichtigung finden:

Es ist die prinzipielle Entscheidung zu treffen, zu welchem Zweck Daten zu Anschlusslösungen innerhalb von LIFT erhoben werden. Ist es das *alleinige und ausschliessliche* Ziel, Vergleiche mit kantonalen Statistiken anzustellen, kann (vielleicht sogar: soll) die Erhebung an die Rahmenbedingungen dieser kantonalen Daten angepasst werden. Das bedeutet, dass sich die LIFT-Erhebung insbesondere bezüglich Kategorien der Anschlusslösungen und Erhebungszeitpunkt direkt an die kantonalen Vorgaben halten sollte. Für die Kantone Zürich, Bern und Thurgau sind die entsprechenden Informationen in diesem Bericht enthalten. Daraus würde allerdings logistischer Mehraufwand entstehen, da es innerhalb von LIFT zu mehreren Erhebungszeitpunkten und zu kantonsspezifischen Fragebogen kommen würde.

Ist es hingegen Ziel, auch eine für das Gesamtprojekt LIFT gültige und über Kantone und Standorte hinweg vergleichbare Statistik erzeugen zu können, so sollte eine LIFT-einheitliche Erhebung stattfinden, die mit vertretbaren Kompromissen eine dann eingeschränkte Vergleichbarkeit mit kantonalen Statistiken erlaubt.

Für die Kategorien der Anschlusslösungen scheint folgender Vorschlag geeignet, um in allen Kantonen identisch erhoben werden zu können:

Lehrstelle (EFZ) / Lehrstelle (EBA) / schulisches Brückenangebot / betriebliches Brückenangebot / Praktikum / Sonstiges / keine Anschlusslösung

Das 10. Schuljahr spielt in den Analysen des Jugendprojektes LIFT traditionell eine grosse Rolle, doch lässt sich das in den Vergleichsstatistiken nicht trennscharf finden. Darüber hinaus war die Beschreibung oder Benennung der Brückenangebote durch die lokalen LIFT-Koordinatorinnen und -koordinatoren nicht immer eindeutig. Der Vergleich mit den kantonalen Statistiken lässt zumindest die Unterscheidung in schulisch und betrieblich hilfreich erscheinen. Weniger relevant scheint die Unterscheidung öffentlich / privat.

In jedem Fall sind die erzielten Anschlusslösungen mit vorgegebenen Antwortkategorien zu erfragen, um maximale Vergleichbarkeit herstellen und Fehlinterpretationen weitgehend vermeiden zu können. Die in dieser Erhebung analysierten offenen Angaben sind mit den gerade genannten Kategorien gut abgedeckt. Zukünftig sollten offene Angaben mit nachfolgender Kategorisierung vermieden werden, da sie zu viel Interpretationsspielraum lassen (Zuordnung der Lehre zum entsprechenden Niveau, Art des Brückenangebotes).

Als Erhebungszeitpunkt der LIFT-Anschlusslösungen bildet Mitte Juni einen guten Kompromiss zwischen den kantonal unterschiedlichen Gepflogenheiten.